



SKM Studienzentrum
Kulturmanagement
Universität Basel

**Projektstudie „Kulturelle Entwicklungsperspektiven“
für die Gemeinde Baar**

Zwischenbericht

vom 30. September 2008

Dr. Rolf Keller, Projektleitung
Regula Koch, Projektbeauftragte

Inhalt

Im Überblick: Auftrag, Prozessverlauf und Zwischenbericht	3
1. Einleitung.....	4
2. Ausgangslage.....	5
3. Analyse der kulturellen Situation	6
3.1. Wichtigste Ergebnisse der Analyseschritte.....	7
3.2. SWOT-Analyse	9
4. Entwicklungsperspektiven	11
4.1. Strategische Ziele	11
4.2. Aufgaben	13
4.3. Handlungsempfehlungen.....	13
4.3.1. Kurzfristige Massnahmen	14
4.3.2. Mittelfristige Massnahmen	17
5. Abschliessende Bemerkungen	17
 Anhang: Kommentare und grafische Darstellungen zu Kap. 3.1 des Berichts.....	 18

Im Überblick: Auftrag, Prozessverlauf und Zwischenbericht

Der erfreuliche wirtschaftliche und demografische Aufschwung, den die Gemeinde Baar in den letzten Jahrzehnten erlebte, ist auf kulturellem Gebiet nicht in gleichem Masse erfolgt.

Diese Feststellung, verbunden mit einem entsprechenden Nachholbedürfnis, veranlassten den Gemeinderat, eine breit angelegte Kulturstudie in Auftrag zu geben, welche nachhaltige kulturelle Entwicklungsperspektiven für die Gemeinde Baar aufzeigen soll. Konkretes Ziel der in einem längeren partizipativen Prozess erfolgenden Untersuchung ist es, in einem Bericht Antworten auf die nachstehenden Fragen zu formulieren:

- *Welche strategischen Ziele will Baar in seiner Kulturpolitik verfolgen?*
- *Welche Aufgaben stellen sich zur Erreichung dieser Ziele?*
- *Welche konkreten Massnahmen sind in welcher Priorität zu ergreifen?*

Auf der Basis einer detaillierten Offerte beauftragte der Gemeinderat das Studienzentrum Kulturmanagement der Universität Basel mit der Durchführung der Studie und setzte eine Projektorganisation ein. Projektverantwortlich ist ein Ausschuss der Kulturkommission unter dem Vorsitz des Gemeindepräsidenten.

Das Projekt ist in vier Phasen gegliedert, von denen der vorliegende Zwischenbericht die beiden ersten abbildet. Phasen III und IV sollen die vorliegenden Resultate vertiefen und präzisieren und die Abfassung des Schlussberichts einschliessen.

Der bisherige Projektverlauf lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- *Eine Impulsveranstaltung bezweckte die Information der Öffentlichkeit über das Vorhaben sowie die Bildung einer Begleitgruppe aus kulturinteressierten Ortsansässigen.*
- *Dem Ziel einer Analyse der kulturellen Situation der Gemeinde dienten die nächsten Prozessschritte: In zwei Workshops mit dieser Begleitgruppe und in einer breit angelegten Umfrage bei 3500 Einwohnerinnen und Einwohnern wurden die kulturellen Interessen und Bedürfnisse der Gemeindebevölkerung sowie deren Einschätzung des aktuellen Kulturlebens in Baar zusammengetragen.*
- *Aus der (detailliert dokumentierten) Auswertung dieses reichen Materials gehen fünf Schwerpunkte hervor, denen Zukunftspotential zugeschrieben wird und zu welchen daher Handlungsbedarf besteht:*
 1. *Belebung des öffentlichen Raums*
 2. *Umsetzung eigener Projektideen von Baarerinnen und Baarern*
 3. *Verfügbarkeit zahlbarer Werkräume (Ateliers und Proberäume)*
 4. *Verstärkung des Engagements im Bereich der Jugendkultur*
 5. *Engere Vernetzung der Gemeinde mit der Region, insbesondere mit der Stadt Zug*

Diese Bestandesaufnahme, feiner aufgefüchert in 14 Feststellungen zu den auffälligsten Ergebnissen der Analyseschritte, bildet den ersten Teil des vorliegenden Berichts. Sie ist zugleich die Grundlage für die im Kapitel 'Entwicklungsperspektiven' formulierten Ziele und Aufgaben einer künftigen Kulturpolitik; zusammen mit ersten Handlungsempfehlungen machen diese den Kern eines Leitbildes für die kulturelle Entwicklung aus.

1. Einleitung

Baar hat in den jüngsten Jahrzehnten wirtschaftlich und demografisch einen Aufschwung erlebt, welcher der Gemeinde heute durchaus urbane Züge verleiht. Gemeinderat und Kulturkommission haben erkannt, dass diese an sich erfreuliche Entwicklung eher einseitig verlaufen ist: sie konstatieren gewisse Defizite auf der Seite der im Dörflichen verhaftet gebliebenen Kultur. Gleichzeitig vermuten sie dort ein Potential für das gesellschaftliche Gedeihen der Gemeinde.

Gestützt werden sie in dieser Haltung durch Erkenntnisse der kulturbezogenen Politikwissenschaft, die der kommunalen Kulturpolitik insofern eine Sonderstellung unter allen Politikbereichen zuschreibt, als sie als eigentliche Querschnittaufgabe viele andere Aufgaben berührt und beeinflusst. So betrifft die Kulturpolitik z.B. auch die Sozialpolitik (Teilhabe an kulturellen Angeboten), die Wirtschafts- und Arbeitsplatzpolitik (Potenzial der Kreativwirtschaft für die wirtschaftliche Entwicklung, Erwerbschancen in Kulturbetrieben, Umwegrentabilität), die Jugendpolitik (Abbau von Schwellenängsten, Kulturvermittlung), die Integrationspolitik (Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen) oder die Städtebaupolitik (Pflege der Baukultur, Denkmalpflege)¹.

Deshalb wollen Gemeinderat und Kulturkommission mit der Formulierung kultureller Entwicklungsperspektiven für die Gemeinde und Region attraktive und wertvolle Akzente setzen und damit die althergebrachte starke Identität mit einer neuzeitlichen und zukunftsorientierten Ausstrahlung verbinden.

¹ vgl. dazu Hans Brinckmann, Das Zusammenspiel von strategischer Kulturpolitik und strategischer Kommunalpolitik, in: Brinckmann Hans / Richter Reinhard (Hrsg.), Die Stadt von der Kultur her denken – die Kultur von der Stadt her denken, Evang. Akademie Loccum 2006, S. 18f.

2. Ausgangslage

Eingebettet in eine dynamische, urban geprägte Agglomerationsregion zwischen den beiden Zentren Zürich und Luzern, hat Baar als eigenständige Gemeinde mit gewachsener Tradition neben dem regionalen Zentrum der Stadt Zug bereits heute ein vielfältiges und reichhaltiges Kulturleben. Es gibt ein Kino, eine Kleinbühne, eine Bibliothek, mehrere Galerien, über 120 aktive Vereine, ein Kammerorchester, zwei Feldmusiken, Theatervereine, jährlich wiederkehrende, festliche Grossanlässe und anderes mehr.

Offizielle Dokumente wie das "Reglement über die Kulturförderung" oder das "Pflichtenheft für die Kulturkommission" sowie weitere interne Papiere zu aktuellen kulturpolitischen Fragen legen Zeugnis davon ab, dass der Kultur in Baar im Vergleich zu andern Gemeinden längst ein ausserordentlich hoher Stellenwert zukommt.

Unter dem Motto "Machbar" will die Gemeinde Baar gemäss ihrem aktuellen Leitbild eine Zukunft gestalten, in welcher nicht zuletzt die Kultur eine wichtige, weil verschiedene Politikbereiche verbindende Rolle einnehmen kann und soll.

"Das Wohlergehen aller Menschen unserer Gemeinschaft steht im Mittelpunkt unserer Tätigkeiten. Wir bemühen uns, junge und ältere Menschen aktiv in die Gemeinschaft einzubinden und berücksichtigen beim Ausbau unserer Infrastruktur ihre Bedürfnisse und Interessen. Wir begegnen den Ausländerinnen und Ausländern mit Respekt und Offenheit. Wir ermöglichen ihnen eine gezielte Integration und erwarten eine aktive Anpassung an unser gemeinsames Umfeld. Das Vereinsleben ist ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeindelebens. Vielfalt im kulturellen Angebot ist uns ebenso wichtig wie ein umfassendes Sport- und Freizeitangebot." (Leitbild, 'Erlebbar. Unsere Gemeinschaft')

Mitten im Zentrum steht an bester Lage und umgeben von einem grosszügigen, platzartigen Aussenraum eine alte Liegenschaft – das so genannte Schwesternhaus –, deren mittel- bis längerfristige Nutzung in nächster Zeit neu zu definieren sein wird und die durch die Motion "IG Kultur ins Schwesternhaus" ins Zentrum der aktuellen kulturpolitischen Diskussion gerückt ist.

Die Motion bewegt sich zwischen den Domänen der Kultur- und der Jugendförderung. Im Zuge diverser Abklärungen soll u.a. geprüft werden, ob allenfalls die Anliegen beider Anspruchsgruppen unter einem Dach vereinigt werden können.

Angesichts der weit reichenden Grundsatzdebatte, welche diese Diskussion auf verschiedenen Ebenen ins Rollen brachte, hat der Gemeinderat beschlossen, zunächst eine generelle kulturpolitische Standortbestimmung vorzunehmen und die vorliegende Studie in Auftrag zu geben, um damit mögliche Entwicklungswege aufzuzeigen.

3. Analyse der kulturellen Situation

Zu den Vorgaben, welche Gemeinderat und Kulturkommission für diesen längeren Prozess formulierten, gehört ein starker Einbezug der lokalen und regionalen Bevölkerung. Aus diesem Grund basiert die Analyse der gegenwärtigen kulturellen Situation in der Gemeinde Baar unter anderem auf den Ergebnissen einer schriftlichen Umfrage mittels Fragebogen bei 3'500 zufällig ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohnern (siehe Anhang II).

Ausserdem wurden anlässlich einer öffentlichen Impulsveranstaltung sowie im Rahmen zweier Workshops mit kulturell interessierten und engagierten Baarerinnen und Baarern auch deren Meinungen zur aktuellen kulturellen Situation in Baar sowie deren Anliegen für die Zukunft eingeholt. Ausgewählte Einzelgespräche brachten zudem wertvolle Hintergrundinformationen zum Baarer Kulturleben der vergangenen Jahrzehnte.

In einem groben Überblick lassen sich die wichtigsten Ergebnisse der verschiedenen Analyseschritte wie folgt zusammenfassen:

Die Verwurzelung der Baarerinnen und Baarer in der Tradition eines von dörflichem Geist geprägten Lebens zeigt sich noch heute in einem ausgesprochenen Flair fürs Festen und für Geselligkeit im öffentlichen Rahmen. Gepflegt und geschätzt wird ein lebendiges und vielfältiges Vereinsleben. Eine Reihe von kleinen Kulturinstitutionen hat sich in den letzten Jahrzehnten etabliert, die heute nicht mehr wegzudenken sind. Ebenso selbstverständlich wird aber auch das urbane Kulturangebot der umliegenden Zentren Zug, Zürich und Luzern genutzt und geschätzt.

Das Baarer Kulturverständnis und -verhalten weist längst über die Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinaus. Die Bevölkerung will keine kostenintensiven Kulturinstitutionen, wie sie die umliegenden, innerhalb von zwanzig bis dreissig Minuten bequem erreichbaren Zentren bereits auf höchstem Niveau anbieten. Gefragt sind vielmehr die Belebung der leblosen Plätze, das kulturelle und gesellige Erlebnis im überschaubaren Rahmen, unbürokratische und effiziente Behördenabläufe bei der Umsetzung eigener spontaner Ideen und Aktionen von Baarerinnen und Baarern sowie zahlbare und flexibel nutzbare Werk- und Veranstaltungsräume zum Arbeiten und für Aktionen verschiedenster Art.

Alle Generationen brachten ausserdem zum Ausdruck, dass die Jugendkultur eine zu geringe Rolle spielt und bisher wenig wahrgenommen wird. Das soll sich ändern.

3.1. Wichtigste Ergebnisse der Analyseschritte

Nachfolgend werden in erster Linie die auffälligsten Resultate der Bevölkerungsumfrage festgehalten. Aus den Umfrageergebnissen lassen sich bei differenzierter Analyse auch weitere, hier nicht berücksichtigte Anstösse herausziehen.

Mitberücksichtigt werden auch Anregungen aus der Impulsveranstaltung und aus den beiden Workshops. Diese begleitenden Veranstaltungen erweckten den Eindruck, dass es unter den Baarerinnen und Baarern viele engagierte und kreative Köpfe mit guten Ideen gibt, die etwas bewegen möchten – ein wichtiges Potential für die künftige Entwicklung.

Feststellungen

Anmerkung: Ausführlichere Kommentare zu diesen Feststellungen samt der zugehörigen grafischen Auswertungen der Umfrage sind im Anhang zu finden.

1. Die Baarerinnen und Baarer lieben Feste und Geselligkeit über alles!

Die Verwurzelung in der Tradition zeichnet die Baarerinnen und Baarer ebenso aus wie die Offenheit für Gegenwart und Zukunft.

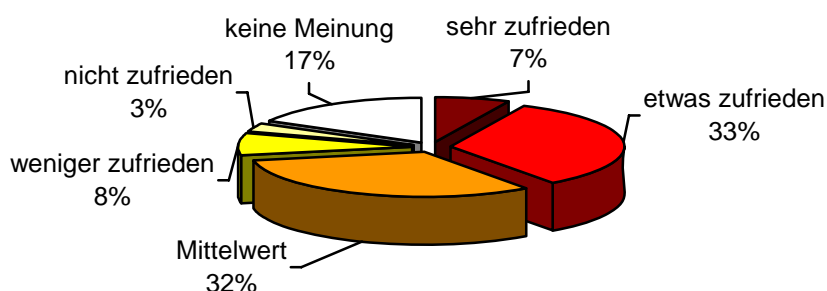
Dass die zentralen Feste und Anlässe wie Fasnacht, Dorffäscht und Chilbi im ersten Workshop quer durch alle Altersstufen und Interessenkreise unter der Rubrik 'Sonnenseiten des Baarer Kulturlebens' spontan an oberster Stelle standen, ist bemerkenswert.

2. Die inhaltliche Ausgewogenheit des kulturellen Angebots wird generell für gut befunden.

Nur gerade der Stellenwert von zwei der insgesamt zwölf Angebote wird deutlich als 'zu gering' bezeichnet, sie fallen aber dafür umso mehr ins Gewicht, nämlich Angebote für Jugendliche und Strassenkultur/Strassenmusik.

3. Die Zufriedenheit der Baarerinnen und Baarer mit dem Kulturangebot vor Ort hält sich trotz Vielfältigkeit und Ausgewogenheit in Grenzen.

Nur gerade 40% der Befragten zeigen sich 'etwas zufrieden' (33%) bis 'sehr zufrieden' (7%) mit dem kulturellen Angebot in Baar. Immerhin sind nur gerade 11% ausdrücklich nicht zufrieden. Zu denken geben die 32% eher Ratlosen (weder zufrieden noch unzufrieden) sowie die 17% ohne Meinung.



4. Die Verwurzelung in der Tradition zeichnet die Baarerinnen und Baarer ebenso aus wie die Bereitschaft und der Wunsch, Neues zu entdecken.
5. Baarerinnen und Baarer besuchen Kulturveranstaltungen in erster Linie, um Spass zu haben, um sich vom Alltag zu erholen und um unter die Leute zu gehen.

Während die genannten drei Hauptgründe auf alle Altersgruppen zutreffen, zeigt die Zusammenhanganalyse, dass der intellektuelle Anspruch an das Kulturangebot bei den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich ausfällt. Generell lässt sich sagen: je jünger das Publikum, desto mehr steht der Spass im Vordergrund, je älter die Veranstaltungsbesucher, desto eher die Bereitschaft, zum Nachdenken angeregt zu werden.

6. Die Baarerinnen und Baarer haben Zugang zum grossräumigen urbanen Kulturangebot und scheuen die zurückzulegenden Distanzen nicht.
7. Die Baarerinnen und Baarer vermissen Strassenkultur und wünschen eine dauerhafte Belebung des öffentlichen Raums.

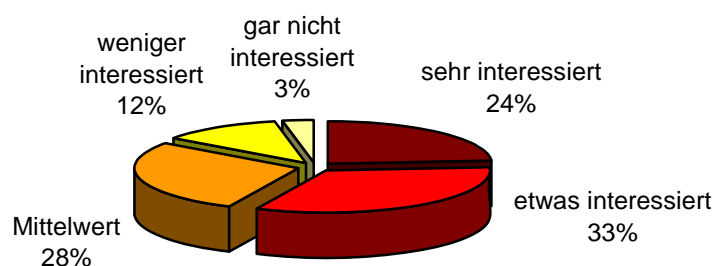
53% der Befragten vermissen Strassenkultur, d.h. Kultur im öffentlichen Raum. Geradezu überwältigend einig sind sich die Befragten betreffend Bedürfnis nach *Belebung* des öffentlichen Raums. 86% bejahten die Frage, ob die Belebung und Gestaltung des öffentlichen Raums gefördert werden soll. Auffallend ist dabei, dass sich nicht nur die Zufriedenen, sondern auch diejenigen, die mit dem Baarer Kulturleben generell nicht zufrieden sind, in dieser Frage zu einem klaren 'ja' bekennen.

8. Die Jugend spielt im Baarer Kultur- und Freizeitleben eine zu geringe bis keine Rolle.

60% der Befragten aus der breiten Bevölkerung sind der Meinung, dass es zu wenig Angebote für Jugendliche gibt (bei den kulturell Interessierten sind es gar 68%).

9. Je jünger die Befragten, desto geringer das Interesse an Kunst und Kultur.

57% der Befragten bekunden ausdrückliches Interesse. 15% geben an, wenig bis kein Interesse zu haben. 28% äussern sich neutral.



Ein auffälliges Ergebnis ergibt die Zusammenhanganalyse betreffend Kulturinteresse und Alter der Befragten: 29% der Jugendlichen bis 25 Jahre bekunden ausdrücklich kein Interesse (51-65Jährige: nur 8% kein Interesse), und nur gerade 17% der Jugendlichen bis 25 Jahre sind an Kultur sehr interessiert (51-65Jährige: 37% sehr interessiert).

10. Es mangelt an zahlbaren Räumlichkeiten (Ateliers und Proberäume für Bands) in der Gemeinde.
11. Viele Baarerinnen und Baarer begrüßen eine engere regionale Zusammenarbeit mit der Stadt Zug.

12. Viele Baarerinnen und Baarer orten Potential in der Realisierung von Nischenprojekten, die innerhalb des Zuger Kulturnetztes eine wichtige Rolle spielen und über die Gemeindegrenzen hinaus strahlen können.

Potential im Hinblick auf die zukünftige kulturelle Entwicklung liegt auch im Ausprobieren von Nischen innerhalb des regionalen zugerischen Kulturlebens, die sich mit der Zeit allenfalls etablieren können und eine regionale Bereicherung darstellen (z.B. ein wiederkehrendes Musikfestival) oder der Betrieb einer Kulturbeiz.

13. Die Integration fremder Kulturen wird begrüsst. Es gibt aber auch Widerstand dagegen.

Die Zusammenhangsanalyse betreffend Integration fremder Kulturen und Alter der Befragten zeigt auf, dass insbesondere Jugendliche bis 30 und über 50-Jährige mehr Engagement wünschen. Gleichzeitig zeigt sich bei den Jungen bis 25 sowie bei den SeniorInnen ab 65 aber auch am deutlichsten Widerstand gegen Integration.

14. Die Kulturkommission wird zuwenig wahrgenommen.

Die Kulturkommission ist 46% der Befragten, d.h. also knapp der Hälfte, bekannt. Davon erleben nur gerade 21% der Befragten die Kulturkommission als 'etwas aktiv' (19%) bis 'sehr aktiv' (2%).

3.2 SWOT-Analyse ²

Die Ergebnisse der Bestandesaufnahme werden im Folgenden in Form einer SWOT-Analyse dargestellt.

Die festgestellten Stärken und Schwächen bzw. die erkennbaren Chancen und Gefahren werden in einer Matrix einander gegenübergestellt und nach logischen Kombinationen abgesucht, aus welchen sich Strategien formulieren lassen:

++SO-Strategien (Strengths/Opportunities) nutzen die internen Stärken zur Realisierung externer Chancen.

-+WO-Strategien (Weaknesses/Opportunities) zielen darauf ab, Schwachstellen abzubauen oder Stärken aufzubauen, um externe Chancen wahrzunehmen.

+--ST-Strategien (Strengths/Threats) begegnen externen Gefahren mit den Erfolgspositionen.

--WT-Strategien (Weaknesses/Threats) versuchen, interne Schwächen abzubauen und gleichzeitig Gefahren zu vermeiden.

Anmerkung: Die in diesem Berichtsentwurf vorläufig formulierten Strategien sollen im Rahmen von anstehenden Diskussionen durchaus noch ergänzt werden.

² SWOT steht für S = Strengths (Stärken); W = Weaknesses (Schwächen)
O = Opportunities (Chancen) ; T = Threats (Gefahren)

SWOT - Analyse

	<p style="text-align: center;">C. Chancen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kulturstudie motiviert und verheisst Aufbruch 2. Dörfliche Mentalität, d.h. einzelne vermögen etwas in Gang zu bringen 3. Projektideen von Baarerinnen und Baarern vorhanden 4. Offenheit vorhanden für Neues, Ungewohntes, Experimentelles 5. Schwesternhaus mit grosszügigem öffentl. Platz im Zentrum 6. Verbleibende alte Bausubstanz, u.a. Industrie-Liegenschaften 7. Jugendliche bergen Potential 8. Anteil von EinwohnerInnen aus fremden Kulturen steigt 9. Baar kann regional bedeutsame Funktionen wahrnehmen 	<p style="text-align: center;">D. Gefahren</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kulturstudie verkommt zur Alibi-Übung und landet in der Schublade 2. Baar verkommt zur Schlaf-Agglo 3. Plätze und Dorfstrasse werden gemieden, bleiben leblos 4. Jugend hält sich zunehmend ausserhalb der Gemeinde auf 5. Zahlbare Räumlichkeiten fallen dem Bauboom zum Opfer 6. Kultur in Baar wird nicht mehr produziert, sondern nur noch konsumiert 7. Integration (Menschen aus fremden Kulturen) wird verpasst
<p style="text-align: center;">A. Stärken</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verwurzelung in der Tradition; gleichzeitig Offenheit für Neues 2. Interesse der Bevölkerung an Kunst und Kultur vorhanden 3. Baar verfügt über kreative und engagierte Köpfe 4. Vielfältiges Kulturangebot vorhanden 5. starkes, lebendiges Vereinswesen 6. Flair fürs Festen und Geselligkeit im öffentlichen Rahmen 7. Gute Zusammenarbeit mit der Stadt Zug (regionales Zentrum) 8. Nähe zu den Zentren Zürich und Luzern 9. Bereitschaft zu engerer Vernetzung mit der Region 	<p style="text-align: center;">Strategien</p> <p>A 2/3 - C 1/2/3/4/5 : Kulturelle Initiativen (Projektideen) der Bevölkerung werden begrüsst und die Umsetzung wird unterstützt.</p> <p>A 9 - C 9 Baar spielt innerhalb des regionalen Zuger Kulturnetzes eine starke und unverzichtbare Rolle.</p>	<p style="text-align: center;">Strategien</p> <p>A 5/6 - D 7 Einwohnerinnen und Einwohner aus fremden Kulturen werden in die kulturellen Aktivitäten aktiv miteinbezogen.</p> <p>A 1/2/3/5/6 - D3/6/7 Der öffentliche Raum im Zentrum lebt, weil er ein lebendiger Ort der Begegnung ist (siehe auch B 1 - D 3).</p>
<p style="text-align: center;">B. Schwächen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Plätze u. Dorfstrasse werden als grau, leblos und kalt empfunden 2. Eigenes kulturelles, kreatives Potential wird zuwenig genutzt 3. Es mangelt an flexibel nutzbaren, zahlbaren Räumlichkeiten 4. Jugendliche kommen im Baarer Kulturleben kaum vor 5. Blockierende und demotivierende Behördenabläufe 	<p style="text-align: center;">Strategien</p> <p>B 4 - C 7 Die Jugendlichen spielen im Baarer Kulturleben eine starke Rolle.</p> <p>B 3 - C 6 In der Ortsplanung bzw. Baupolitik wird berücksichtigt, dass auch alte Liegenschaften mit zahlbaren Räumlichkeiten aktuelle und zukünftige kulturelle Bedürfnisse abdecken.</p>	<p style="text-align: center;">Strategien</p> <p>B 5 - D 1 Die Behörden nehmen die Anliegen der Bevölkerung, insbesondere der engagierten Kulturinteressierten ernst und sorgen für bürgerfreundliche und effiziente Abläufe.</p> <p>B2 - D 1 Über angestrebte Ziele wird nicht nur diskutiert, sondern diese werden ab sofort auch tatsächlich umgesetzt.</p> <p>B 1 - D 3 Der öffentliche Raum im Zentrum lebt, weil er ein lebendiger Ort der Begegnung ist.</p>

4. Entwicklungsperspektiven

Auf der Basis der SWOT-Analyse, aus welcher sich zunächst strategische Ziele ableiten lassen, werden im Folgenden auch anstehende Aufgaben sowie Massnahmen zur konkreten Umsetzung aufgezeigt. Die strategischen Ziele beschränken sich auf die vordringlichsten Handlungsfelder, welche sich im Laufe des bisherigen Prozesses herauskristallisiert haben.

4.1. Strategische Ziele

In Anlehnung an das Motto des aktuellen Baarer Leitbildes "Machbar" lassen sich auch die strategischen Ziele im kulturellen Bereich wie folgt formulieren:

Baar ist unverwechselbar,

1. weil der öffentliche Raum lebt und Ort der Begegnung ist!

Lebensfreude im geselligen Rahmen zeichnet die Baarerinnen und Baarer besonders aus. Sie haben ein ausgesprochenes Flair fürs Festen und Feiern. Gesellige Anlässe im öffentlichen Raum wie Fasnacht, Dorffäscht oder Chilbi werden nicht nur hoch gehalten, sondern ausnahmslos von allen Generationen geschätzt und für unverzichtbar befunden. Blosser *Gestaltung* („Möblierung“) des öffentlichen Raums garantiert noch keine Belebung. Eher wächst aus der Belebung auch eine organische Gestaltung.

2. weil kulturelle Initiativen der Bevölkerung begrüsst werden und die Umsetzung unterstützt wird!

Es geht nicht nur darum, Kultur für die Baarerinnen und Baarer anzubieten, sondern zusammen mit ihnen ein kulturell attraktives und anregendes Klima und somit Lebensqualität zu schaffen.

Engagierten und kreativen Ortsansässigen wird also ermöglicht, Projekte zu lancieren und umzusetzen.

3. weil kreative und kulturell tätige Menschen hier zahlbaren Werk- und Lebensraum finden!

Der anhaltende Bauboom der vergangenen Jahre, das zunehmende Verschwinden von gewachsener, alter Bausubstanz und die rasante Veränderung des Baarer Ortsbildes zugunsten von gestylten Neubauten haben der Baarer Dorfseele arg zugesetzt.

Gefragt ist nebst profitorientierten Neubauten da und dort auch die sanfte Renovation von bezahlbarer alter Bausubstanz. Auch alte Liegenschaften bergen Potential für moderne Bedürfnisse!

4. weil die Jugend im Baarer Kulturleben eine starke Rolle spielt!

Erst das persönliche Engagement bewirkt die Identifikation mit dem eigenen, jeden und jede unmittelbar umgebenden Lebensraum. Die Jugendlichen als gestaltungsfreudiger Teil der Gesellschaft sollen mit gezielten Massnahmen aktiv auch ins kulturelle Leben miteingebunden werden.

5. weil Einwohnerinnen und Einwohner aus fremden Kulturen integriert werden!

Kulturelle Aktionen wie das gemeinsame Verwirklichen eines Projektes - vielleicht mit Spiel und Kulinarischem verbunden - fördern das gegenseitige Kennenlernen sowie die Bereitschaft, dem zunächst Fremden Verständnis entgegenzubringen und Beziehungen zu knüpfen.

6. weil Baar innerhalb des regionalen Zuger Netzwerkes eine starke und unverzichtbare Rolle spielt!

Baar spielt als Gemeinde, welche an die regionale Zentrumsstadt Zug angrenzt, bezüglich Kooperation im kulturellen Bereich bereits seit Jahren eine vorbildliche Rolle. Die Bereitschaft, diese Zusammenarbeit zusätzlich zu stärken, ist vorhanden. Es bietet sich die Chance, dass auch Baar Institutionen, Veranstaltungen oder Einrichtungen beherbergt, welchen eine regionale Bedeutung zukommt.

7. weil die Behörden bürgerfreundliche und effiziente Abläufe garantieren!

Kulturelle Projekte betreffen oftmals verschiedene Politikbereiche und Kommissionen. Bei der Entscheidungsfindung und Umsetzung scheinen sich die verschiedenen zuständigen Kommissionen nicht selten gegenseitig im Weg zu stehen. Gefragt sind schlankere und transparentere Strukturen.

8. weil strategische Ziele nicht nur diskutiert, sondern auch in die Tat umgesetzt werden!

Alle noch so guten Ziele und Vorsätze sind umsonst, wenn die tatsächliche Umsetzung nicht garantiert, überprüft und ausgewertet wird.

4.2. Aufgaben

Aufgrund der strategischen Ziele ergeben sich folgende Aufgaben:

1. **Baar sorgt für** die Belegung des öffentlichen Raums.
2. **Baar sorgt für** die Umsetzung eigener Projektideen von engagierten und kreativen Bürgerinnen und Bürgern.
3. **Baar sorgt für** zahlbare Kulturräumlichkeiten (Ateliers und Proberäume).
4. **Baar sorgt für** eine aktive Einbindung der Jugendlichen in das Kulturleben.
5. **Baar sorgt für** eine aktive Integration von Einwohnerinnen und Einwohnern aus fremden Kulturen.
6. **Baar sorgt für** die aktive Mitwirkung von Baarer Behördenmitgliedern bei regionalen kulturpolitischen Prozessen und Entscheidungen³.
7. **Baar sorgt für** effiziente, unbürokratische und kooperative Behördenabläufe.
8. **Baar sorgt für** die Umsetzung, Überprüfung und allfällige Anpassung der aus der Kulturstudie resultierenden Massnahmen.

4.3. Handlungsempfehlungen

Bei den Handlungsempfehlungen wird unterschieden zwischen kurzfristigen und mittelfristigen Massnahmen.

Kurzfristige Massnahmen zeichnen sich dadurch aus, dass mit der Realisierung sofort begonnen werden kann. Sie bewirken, dass sich in relativ kurzer Zeit mit relativ bescheidenem Aufwand wahrnehmbar etwas in Bewegung setzt und Wirkung zeigt.

Mittelfristige Massnahmen sind komplexer, brauchen eine längere Vorbereitungszeit und bedürfen genauerer Vorabklärungen. Sie erstrecken sich über einen längeren Zeithorizont.

³ Innerhalb des regionalen Kulturlebens ist eine starke Position anzustreben, indem z.B. kulturelle Nischenprodukte angesiedelt werden (wie einst die Spinni-Halle oder das Filmfestival 'WeltSichtBaar), die für die ganze Region von Bedeutung sind.
Brandaktuelles Beispiel: Wie geht's weiter mit der Galvanik nach dem Brand?

4.3.1. Kurzfristige Massnahmen

Als kurzfristige Massnahmen kristallisierten sich folgende Themenbereiche heraus:

1. Belebung des öffentlichen Raums

In einem ersten Schritt sollen Ideen gesammelt werden, wie insbesondere die Plätze, aber auch die Dorfstrasse nachhaltig belebt werden können. Hilfreich können Vorgaben sein, welchen Charakter die Projekte zur Belebung des öffentlichen Raums ausweisen sollen (z.B. integrativ, partizipativ, spielerisch, unterhaltend). Insbesondere auf dem grossräumigen Platz in der Umgebung des Schwesternhauses könnten z.B. auch Spiel-Installationen eine attraktive und anziehende Wirkung ausüben.

Ausserdem ist darauf zu achten, dass verschiedene Interessengruppen (nebst dem Bereich Kultur auch Integration, Jugend etc.) mit eingebunden werden. Auf diese Weise kann mehreren Bedürfnissen auf einmal Rechnung getragen werden. Die Kombination verschiedener Ebenen und Aspekte erzielt im Idealfall nachhaltigere Wirkung.

Tabelle 1

Belebung des öffentlichen Raums	
Ziel	- Die Plätze im Zentrum von Baar sowie die Dorfstrasse leben, weil sich die Menschen in ihrer Freizeit gerne dort aufhalten
Vorgehen	- Entwickeln, Sammeln und Prüfen von Ideen → (Einstieg im Rahmen eines Workshop III mit der Begleitgruppe) - Bestimmen einer verantwortlichen Projektgruppe - ev. Einbezug von Raumplanern - allenfalls Erstellen eines Budgets - Sicherstellen einer Evaluation
zuständig	- inhaltlich und operationell: 'Projektgruppe lebendige Plätze' - Für die Sicherstellung allfälliger Finanzen: die Kulturkommission
Zeitplan	- Start sobald wie möglich, spätestens ab Januar 2009 - Evaluation Ende 2009

2. Umsetzung eigener Projektideen von Baarerinnen und Baarern

Kulturelle Projektideen mit Bezug zu Baar sollen gesammelt bzw., falls schon vorhanden, reaktiviert und die Realisierung gefördert und unterstützt werden.

Um die Kulturkommission zu entlasten, könnte eine *Interessengruppe Kulturprojekte* ins Leben gerufen werden (z.B. bestehend aus Mitgliedern der 'Begleitgruppe Kulturstudie'), welche sich um die Lancierung und Realisierung von befristeten Projekten kümmert und diese begleitet.

Im Sinne einer vorläufigen Anregung sei erwähnt, dass für die Realisierung von Projekten punktuell auch das Schwesternhaus samt Aussenraum zur Verfügung gestellt werden könnte. Auf diesem Weg liessen sich Nutzungsvarianten ausprobieren, bevor definitive Entscheide über eine längerfristige, nachhaltige und alle Anspruchsgruppen zufrieden stellende künftige Nutzung gefällt werden. Dabei könnten sowohl Jugendliche wie kulturell Engagierte zum Teil mit- und zum Teil nebeneinander im Rahmen der aktuell gegebenen Möglichkeiten Projekte realisieren und die Neugier der Bevölkerung wecken. Vielleicht könnten so eine Annäherung gefördert und das gegenseitige Vertrauen gestärkt werden.

Tabelle 2

Entwicklung und Umsetzung von eigenen Projektideen	
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Initiativen von engagierten Baarerinnen und Baarern werden ernst genommen und nach Möglichkeit realisiert - Die Identifikation der Baarerinnen und Baarer mit ihrem eigenen, sie unmittelbar umgebenden Lebensraum wird gestärkt
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> - Sammeln und prüfen von vorhandenen Ideen - Entwicklung von neuen Projektideen → (z.B. im Rahmen eines 'Workshop III' mit der der Begleitgruppe Kulturstudie, aus welcher sich eine Interessengruppe Kulturprojekte bilden könnte) - Bestimmen der Projektverantwortlichen - ev. externe Begleitung (im Sinne einer Supervision) - Erstellen eines Budgets - Sicherstellen einer Evaluation
zuständig	<ul style="list-style-type: none"> - inhaltlich und operationell: Interessengruppe Kulturprojekte ⁴ - Für die Sicherstellung der Finanzen: Kulturkommission
Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> - Start sobald wie möglich, spätestens ab Januar 2009 - Evaluation Ende 2009
Kosten	nach Verfügbarkeit, jährlich mind. Fr. 15'000.- für drei bis fünf Projekte

3. Sicherstellung von zahlbaren Werkräumen (Ateliers und Proberäume)

- Prüfung des Inventars von gemeindeeigenen Liegenschaften mit Blick auf geeignete Kulturräumlichkeiten.
- Mitglieder der Begleitgruppe halten Ausschau nach mietbaren oder käuflichen Liegenschaften, welche sich für kulturelle Bedürfnisse eignen (was passiert z.B. mit der ehemaligen Steiner-Schule?)
- Alte Liegenschaften können sanft renoviert werden. → Die zumutbaren Betriebskosten werden von den Nutzern getragen, die bei der Renovation gleich selber Hand anlegen können; ein Modell, das sich z.B. bei der Gewürzmühle bewährt hat.

⁴ Ideen und Anregungen finden sich auch im Auswertungsbericht zur Bevölkerungsumfrage (Nora Wegner, Bevölkerungsbefragung zu kulturellen Entwicklungsperspektiven für die Gemeinde Baar, 2008), S. 73ff.

Tabelle 3

Zahlbare Räume zum Arbeiten (Ateliers und Proberäume)	
Ziel	- Sicherstellen, dass trotz ständig wachsender Bodenpreise auch erschwingliche Räumlichkeiten für kulturelle Zwecke zur Verfügung stehen, insbesondere Ateliers und Proberäume
Vorgehen	- Durchforsten des Inventars von gemeindeeigenen Liegenschaften mit allfälliger Eignungsprüfung - Zusätzlich Ausschau halten nach geeigneten Kulturräumlichkeiten → Mitglieder der Begleitgruppe auf die Pirsch schicken - Zuständige Projektgruppe bilden (z.B. im Rahmen des anstehenden Workshop III)
zuständig	- 'Projektgruppe zahlbare Kulturräume' - Für die Sicherstellung allfälliger Finanzen: Kulturkommission bzw. Gemeinderat
Zeitplan	- Start sobald wie möglich, spätestens ab Januar 2009 - Evaluation Ende 2009

4. Verstärkung des Engagements im Bereich Jugendkultur

Die Umsetzung dieser Handlungsempfehlung ist mit dem Jugendbeauftragten zu koordinieren. In der Begleitgruppe gibt es engagierte Jugendliche, welche einbezogen werden können.

Ziele:

- Identifikation der Jugendlichen mit ihrer Wohngemeinde
- Bereicherung des kulturellen Klimas in Baar

Zuständig:

- Jugendkommission in Zusammenarbeit mit der Kulturkommission und dem Jugendbeauftragten

Umsetzung:

- ab sofort

4.3.2. Mittelfristige Massnahmen

1. Verstärkung der Integration

Insbesondere die Belebung des öffentlichen Raums sowie die Umsetzung eigener Projektideen von Baarerinnen und Baarern bieten auch Potential im Hinblick auf eine gezielte Verstärkung der Integration von Einwohnerinnen und Einwohnern aus fremden Kulturen. Im Hinblick auf eine nachhaltige Wirkung ist v.a. der gleichzeitige Einbezug verschiedener Ebenen wie z.B. Musik, Tanz, Spiel, Kulinarisches etc. wichtig. Denkbar sind entsprechende 'Leitplanken' bei der Projektentwicklung, wie die Kombination verschiedener Ebenen (z.B. Kultur, Spiel, Sport) oder Begegnungsmöglichkeiten über Sprachgrenzen hinweg (z.B. Kulinarisches, Musik, Tanz).

2. Verstärkung der regionalen Vernetzung

Nach dem Brand in der Galvanik ist die Zukunft (insbesondere der Standort) dieses regional bedeutsamen Kulturzentrums für Jugendliche allenfalls wieder offen. Für Baar bietet sich unter den gegebenen Umständen eventuell die Chance, für diesen wichtigen Pfeiler des Zuger Kulturnetzes einen geeigneten Standort auf Baarer Boden anzubieten, was nicht nur eine entscheidende Stärkung der Jugendkultur, sondern auch eine willkommene Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit mit sich bringen würde.

3. Optimierung der Behördenabläufe

Vorschlag zur Prüfung:

Reduktion der Anzahl kommunaler Kommissionen. Vielleicht könnte für verschiedene Gebiete, zu denen sich im Alltag oft Berührungspunkte ergeben, nur noch eine 'Gemeinwesenkommission' zuständig sein, in der Vertreterinnen und Vertreter beispielsweise aus den Bereichen Kultur, Jugend, Integration etc. gemeinsam beraten.

5. Abschliessende Bemerkungen

Die Befunde der vorliegenden Kulturstudie entsprechen in mancherlei Hinsicht mit den Zielsetzungen, welche auch im aktuellen Leitbild der Einwohnergemeinde Baar festgehalten sind. Wenn Baar sich und seine Politik gemäss Leitbild als traditionsreich **und** innovativ, als berechenbar **und** offen, als eigenständig **und** auf regionale Vernetzung ausgerichtet sieht, so gilt dies auch für seine Kultur und Kulturpolitik und deren erwünschte künftige Entwicklung. Das Wohlergehen der Menschen steht im Mittelpunkt, den Bedürfnissen aller Generationen soll Rechnung getragen werden, zugezogenen Ausländerinnen und Ausländern soll mit Respekt und Offenheit begegnet und ihre Integration gefördert werden, die regionale Zusammenarbeit will vorangetrieben werden und die Umsetzung aller Vorhaben regelmässig überprüft sein.

Als wesentlicher, verbindender Teil des Gemeinwesens birgt die Kultur ein hohes Potential für die Umsetzung von Zielen verschiedener Politikbereiche. Wo politisches Agieren die Menschen ganzheitlich ansprechen und daher bereichsübergreifende Wirkungen erzielen kann, darf mit umso besserer Nachhaltigkeit gerechnet werden.

Anhang

Ausführliche Version von Kapitel 3.1 – Wichtigste Ergebnisse der Analyseschritte

Kommentare und grafische Darstellungen zu Kap. 3.1 des Berichts: Feststellungen aus der Auswertung der Bevölkerungsumfrage

Nachfolgend werden in erster Linie die auffälligsten Resultate der Bevölkerungsumfrage festgehalten. Aus den Umfrageergebnissen lassen sich bei differenzierter Analyse auch weitere, hier nicht berücksichtigte Anstösse herausziehen.

Mitberücksichtigt werden auch Anregungen aus der Impulsveranstaltung und aus den beiden Workshops. Diese begleitenden Veranstaltungen erweckten den Eindruck, dass es unter den Baarerinnen und Baarern viele engagierte und kreative Köpfe mit guten Ideen gibt, die etwas bewegen möchten – ein wichtiges Potential für die künftige Entwicklung.

Feststellung 1:

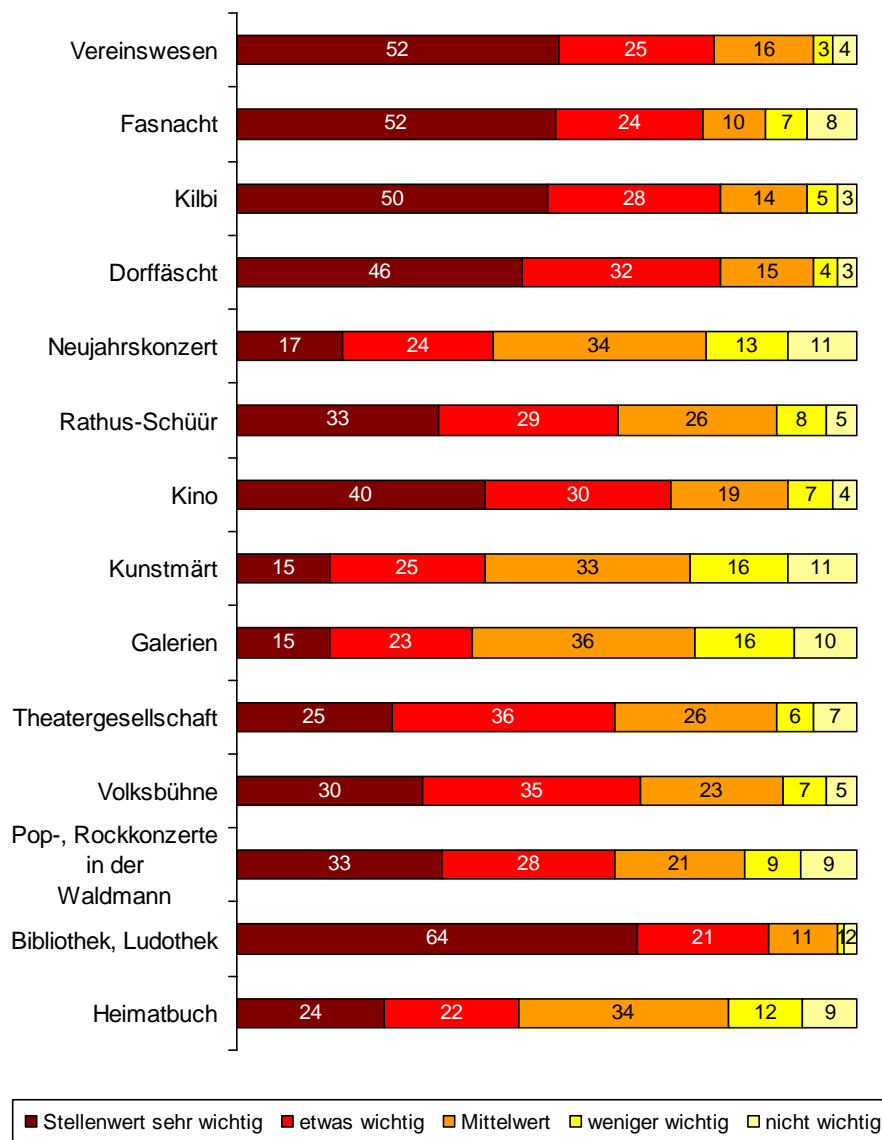
Die Baarerinnen und Baarer lieben Feste und Geselligkeit über alles!

Die Verwurzelung in der Tradition zeichnet die Baarerinnen und Baarer ebenso aus wie die Offenheit für Gegenwart und Zukunft.

Dass die zentralen Feste und Anlässe wie Fasnacht, Dorffäscht und Chilbi im ersten Workshop quer durch alle Altersstufen und Interessenkreise unter der Rubrik 'Sonnenseiten des Baarer Kulturlebens' spontan an oberster Stelle standen, ist verblüffend.

Die Verwurzelung in der Tradition des Dorflebens belegt zudem der hohe Stellenwert des vielfältigen Vereinswesens (über 120 aktive Vereine!). Ein entsprechend hoher Stellenwert kommt den vereinseigenen Veranstaltungen (z.B. der Theatergesellschaft, der Volksbühne oder der Feldmusik⁵) zu.

Stellenwert des konkreten kulturellen Angebots in Baar? (in %) (Frage 10)⁶



⁵ Die Feldmusik Baar wurde auf dem Fragebogen leider nicht aufgeführt. Es gilt aber als unbestritten, dass auch dieser eine unverzichtbare Bedeutung zukommt.

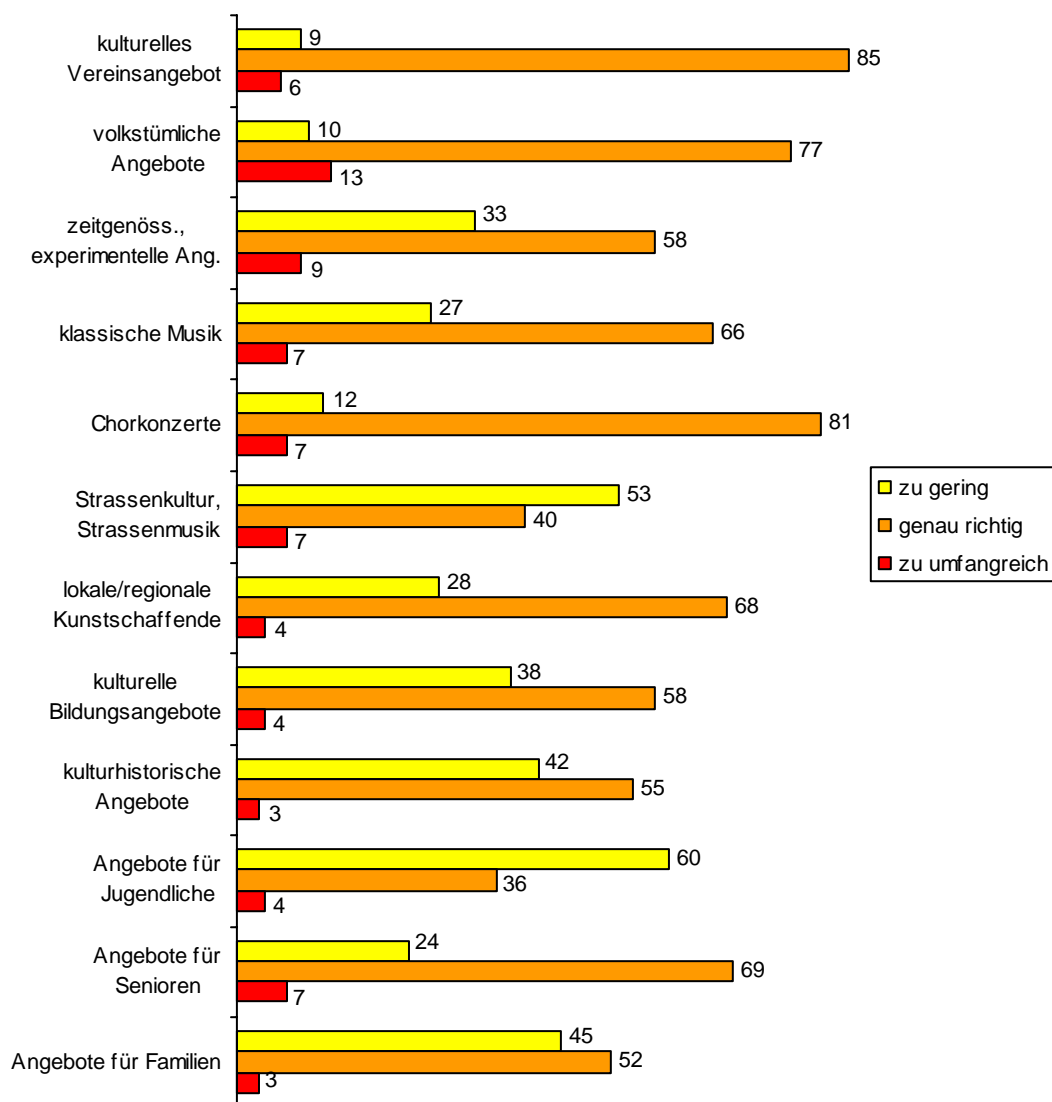
⁶ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 61

Feststellung 2:

Die inhaltliche Ausgewogenheit des kulturellen Angebots wird generell für 'genau richtig' befunden.

Nur gerade der Stellenwert von zwei der insgesamt zwölf Angebote wird deutlich als 'zu gering' bezeichnet, sie fallen aber dafür umso mehr ins Gewicht, nämlich Angebote für Jugendliche und Strassenkultur/Strassenmusik.

Stellenwert des kulturellen Angebot in Baar generell (in %) (Frage 9)⁷



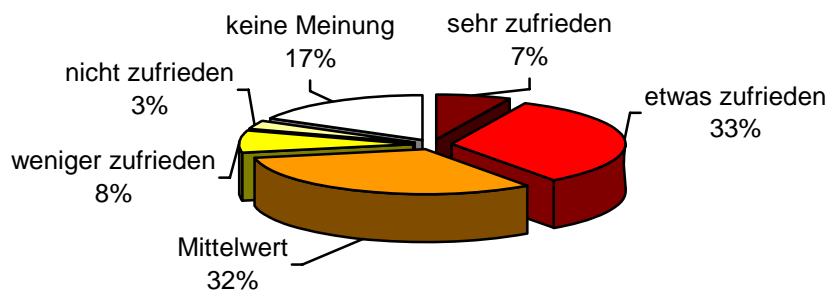
⁷ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 52

Feststellung 3:

Die Zufriedenheit der Baarerinnen und Baarer mit dem Kulturangebot vor Ort lässt trotz Vielfältigkeit und Ausgewogenheit zu wünschen übrig.

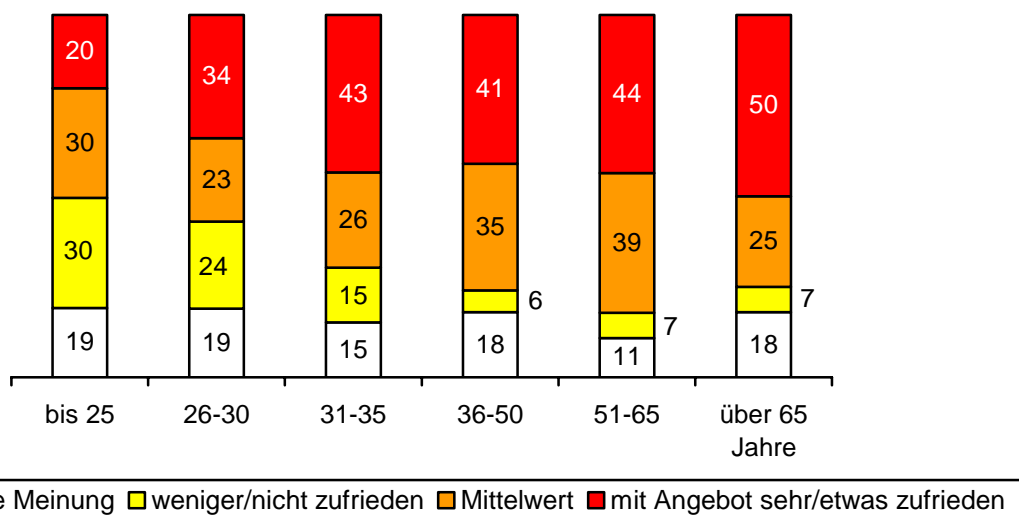
Nur gerade 40% der Befragten zeigen sich 'etwas zufrieden' (33%) bis 'sehr zufrieden' (7%) mit dem kulturellen Angebot in Baar. Immerhin sind nur gerade 11% ausdrücklich nicht zufrieden. Zu denken geben die 32% eher Ratlosen (weder zufrieden noch unzufrieden) sowie die 17% ohne Meinung.

Zufriedenheit mit dem kulturellen Angebot in Baar (Frage 8)⁸



Auffallend ist die Zusammenhangsanalyse betreffend Zufriedenheit und Alter der Befragten, aus welcher der Schluss gezogen werden kann: Je jünger die Befragten, desto unzufriedener mit dem Angebot. Von den Jugendlichen bis 25 sind nur 20% zufrieden (von den 26-30 Jährigen sind bereits 34% zufrieden; von den 51-65 Jährigen sind 50% zufrieden)

Zufriedenheit nach Altersgruppen (in %) (zu Frage 8)⁹



⁸ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 47

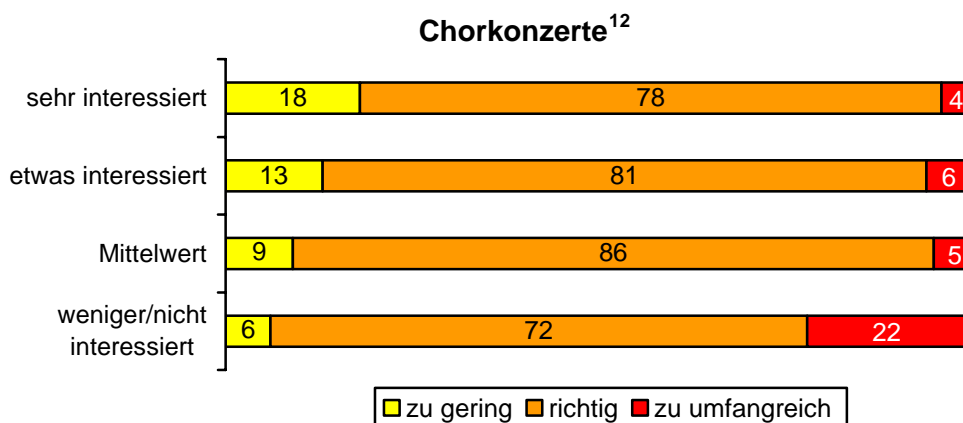
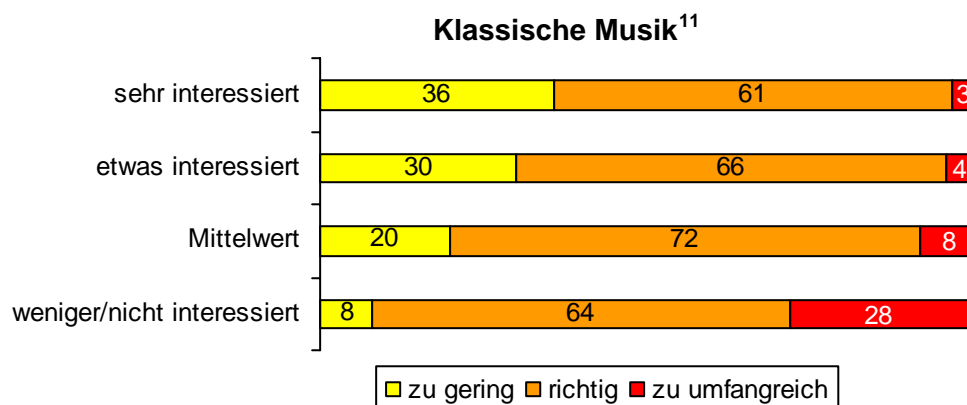
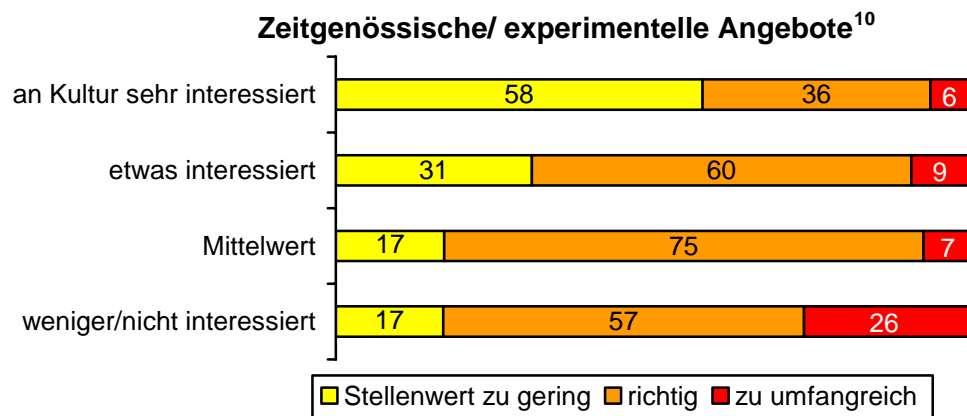
⁹ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 47

Feststellung 4:

Die Verwurzelung in der Tradition zeichnet die Baarerinnen und Baarer ebenso aus wie die Bereitschaft und der Wunsch, Neues zu entdecken.

Aus der Zusammenhangsanalyse betreffend Stellenwert von kulturellen Angeboten nach Kunst- und Kulturinteresse der Befragten geht hervor, dass nicht etwa nur klassische Musik oder Chorkonzerte einen hohen Stellenwert haben, sondern dass auch ein lebendiges Interesse an zeitgenössischen und experimentellen Angeboten besteht.

Signifikante Unterschiede bei Urteilen zum Stellenwert von kulturellen Angeboten nach Kunst- und Kulturinteresse der Befragten (in %) (zu Frage 9)



¹⁰ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 55

¹¹ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 55

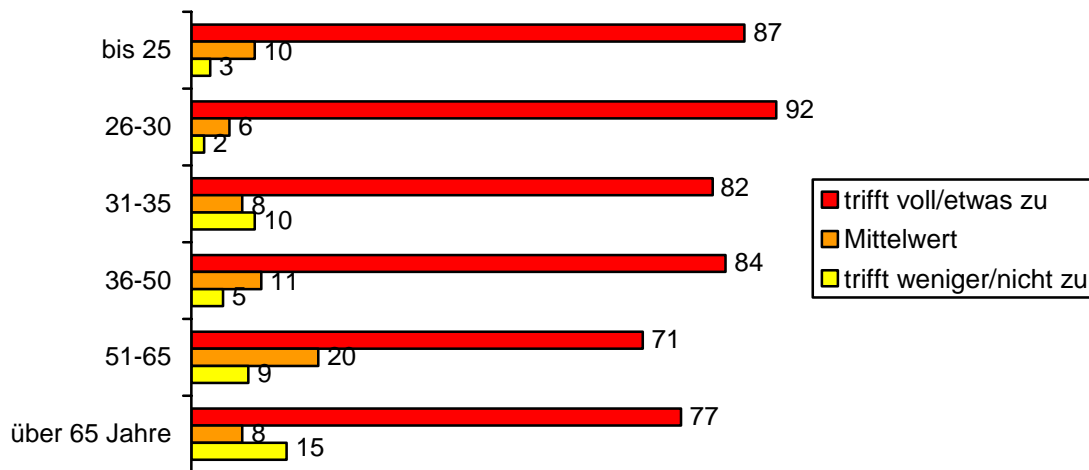
¹² Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 55

Feststellung 5:

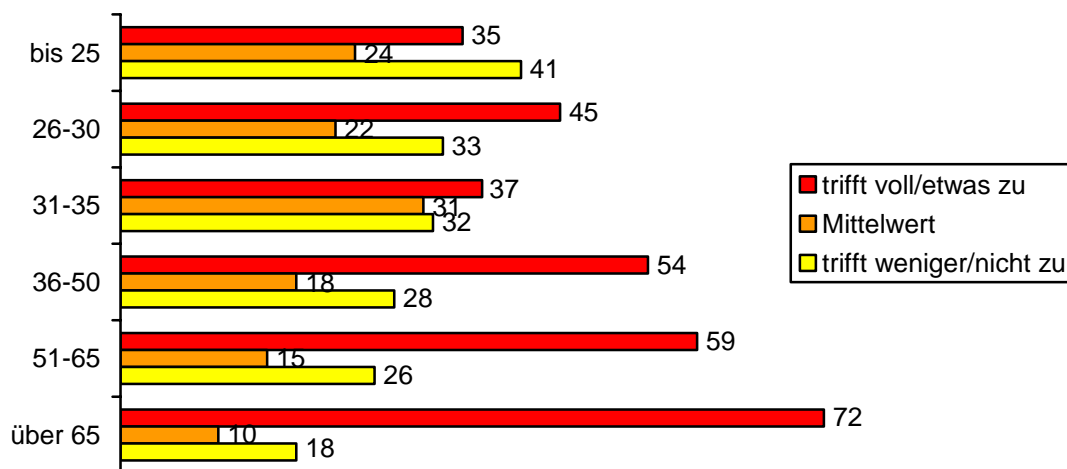
Baarerinnen und Baarer besuchen Kulturveranstaltungen in erster Linie, um Spass zu haben, um sich vom Alltag zu erholen und um unter die Leute zu gehen.

Während die genannten drei Hauptgründe auf alle Altersgruppen zutreffen, zeigt die Zusammenhangsanalyse, dass der intellektuelle Anspruch an das Kulturangebot bei den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich ausfällt. Generell lässt sich sagen: je jünger das Publikum, desto mehr steht der Spass im Vordergrund, je älter die Veranstaltungsbesucher, desto eher die Bereitschaft, zum Nachdenken angeregt zu werden.

Grund ‚um Spass zu haben‘ (zu Frage 5)¹³



Grund, um zum Nachdenken angeregt zu werden (in %) (zu Frage 5)¹⁴



¹³ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 32

¹⁴ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 33

Feststellung 6:

Die Baarerinnen und Baarer haben Zugang zum grossräumigen urbanen Kulturangebot und scheuen die zurückzulegenden Distanzen nicht.

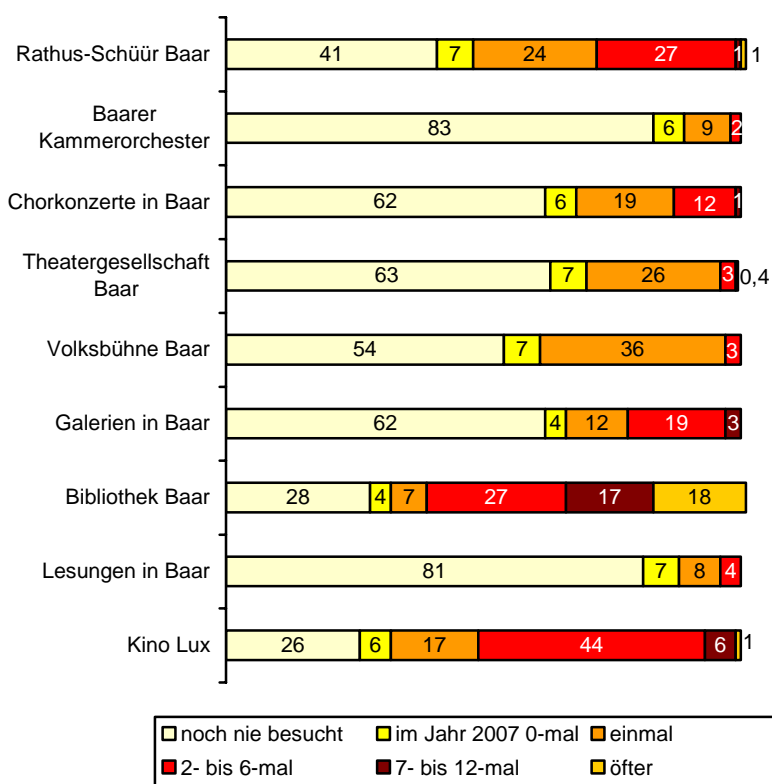
Als Bewohnerinnen und Bewohner einer Agglomerationsgemeinde, die nicht nur unmittelbar an die Stadt Zug, sondern auch an die bequem erreichbaren Städte Zürich und Luzern angrenzt, steht der Baarer Bevölkerung die ganze Palette von Kulturangeboten zur Verfügung, die heute zum urbanen Standard gehören.

Die am häufigsten genutzten **Kulturinstitutionen in Baar** sind:

- Gemeindebibliothek
- Kino Lux
- Rathaus-Schüür Baar

Einen wichtigen Stellenwert im Kulturangebot nehmen ausserdem die Baarer Galerien, die Volksbühne Baar, die Theatergesellschaft Baar sowie die in der Tabelle leider nicht aufgeführte Feldmusik Baar ein.

Besuch der Baarer Kulturinstitutionen und -veranstaltungen im Jahr 2007 (in %) (Frage 3)¹⁵



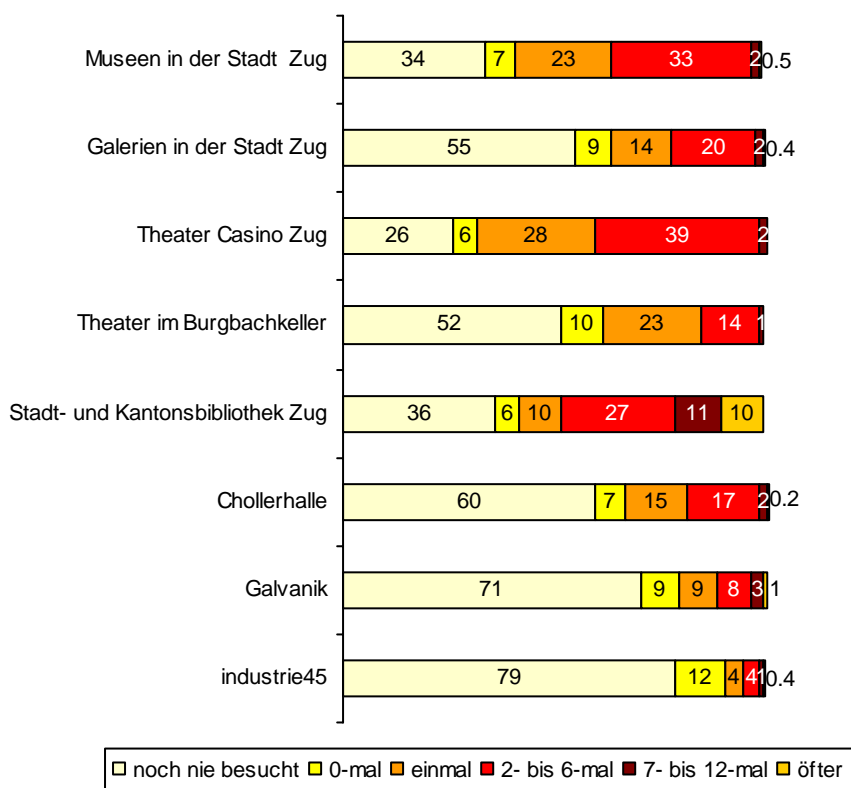
¹⁵ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 16

Die am häufigsten genutzten **Kulturinstitutionen in Zug** sind:

- Theater Casino Zug
- Stadt- und Kantonsbibliothek Zug
- Museen in der Stadt Zug

Von mindestens einem Drittel der Befragten werden ausserdem auch das Theater im Burgbachkeller, die Galerien in der Stadt Zug und die Chollerhalle besucht.

Besuch der Zuger Kulturinstitutionen und -veranstaltungen im Jahr 2007 (in %) (Frage 3)¹⁶



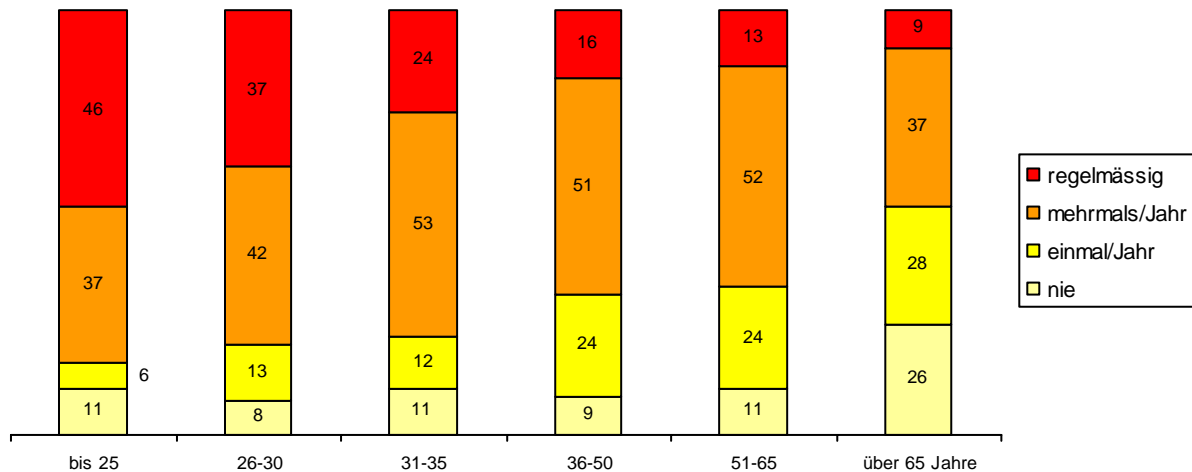
Die Veranstaltungsorte in der Stadt Zug sowie die Stadt- und Kantonsbibliothek werden von den Baarerinnen und Baarern ebenso regelmässig und selbstverständlich besucht wie die Baarer Institutionen und Veranstaltungen.

¹⁶ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 17

Nutzung des auswärtigen Kulturangebotes, z.B. von Zürich und Luzern (Frage 4)¹⁷

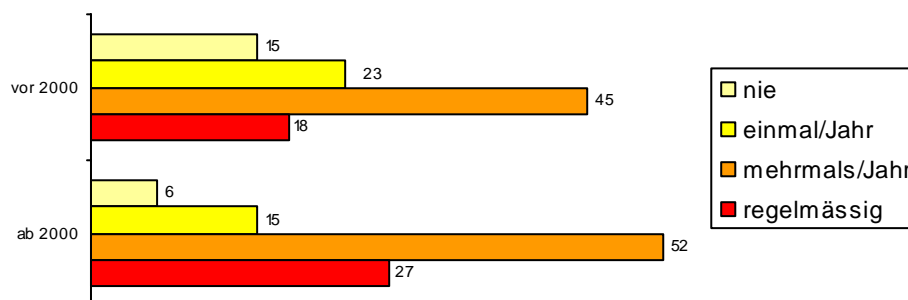
48% der Befragten nutzen das Kulturangebot von Zürich und Luzern mehrmals im Jahr.
 18 % nutzen das Angebot einmal bis mehrmals pro Monat.
 Lediglich 12% nutzen das Kulturangebot in Zürich und Luzern nie.

Auffallend ist das Resultat der Zusammenhangsanalyse betreffend Nutzung des Angebots in Zürich und Luzern und Alter der Befragten. Daraus lässt sich folgender Schluss ziehen: Je jünger die Befragten, desto öfter nutzen sie das Angebot von Zürich und Luzern.



Eine weitere Zusammenhangsanalyse zeigt zudem auf, dass nach dem Jahr 2000 Zugezogene das Angebot in Zürich und Luzern öfter nutzen als 'Alteingesessene'.

nach Wohnsitzdauer (in %) (zu Frage 4)¹⁸



¹⁷ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 24

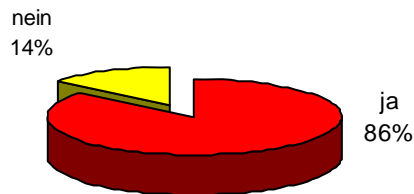
¹⁸ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 25

Feststellung 7:

Die Baarerinnen und Baarer vermissen Strassenkultur und wünschen eine dauerhafte Belebung des öffentlichen Raums.

53% der Befragten vermissen Strassenkultur, d.h. Kultur im öffentlichen Raum. Geradezu überwältigend einig sind sich die Befragten betreffend Bedürfnis nach *Belebung* des öffentlichen Raums. 86% bejahten die Frage, ob die Belebung und Gestaltung des öffentlichen Raums gefördert werden soll. Auffallend ist dabei, dass sich nicht nur die Zufriedenen, sondern auch diejenigen, die mit dem Baarer Kulturleben generell nicht zufrieden sind, in dieser Frage zu einem klaren 'ja' bekennen.

Bedürfnis nach Förderung der Belebung/Gestaltung des öffentl. Raums (Frage 13)¹⁹



Die differenziertere Analyse zeigt zudem auf, dass die Baarerinnen und Baarer primär die Belebung bzw. Nutzung (65%), und nicht bloss die Gestaltung (nur 33%) des öffentlichen Raums wünschen!²⁰

¹⁹ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 109

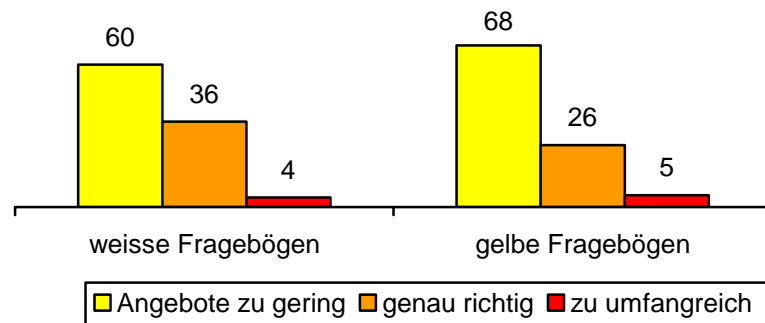
²⁰ Der Umstand, dass bei den entsprechenden Fragen 12 und 13 im Fragebogen der Begriff "Gestaltung" vor "Belebung" steht, lässt also keineswegs den Schluss zu, dass die Gestaltung wichtiger ist als die Belebung - im Gegenteil, gefragt ist explizit die Nutzung, d.h. also die Belebung. (vgl. Grafik in diesem Bericht S. 33)

Feststellung 8:

Die Jugend spielt im Baarer Kultur- und Freizeitleben eine zu geringe bis keine Rolle.

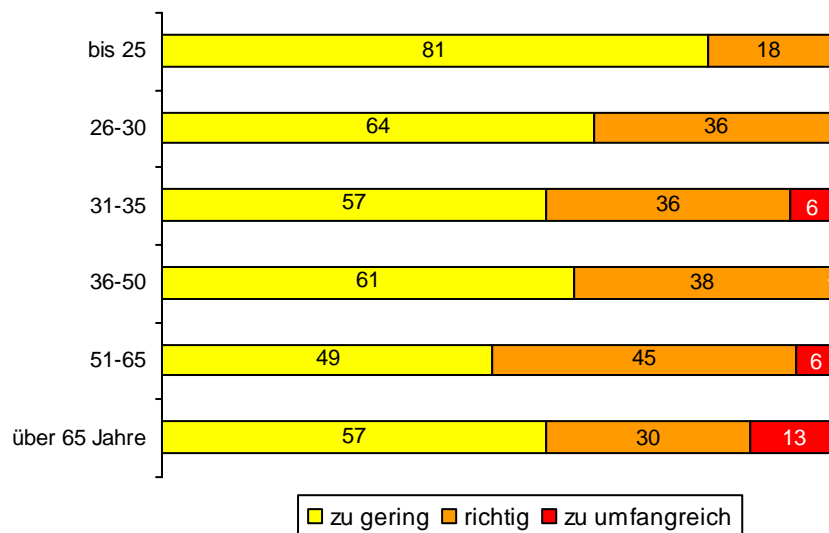
60% der Befragten aus der breiten Bevölkerung sind der Meinung, dass es zu wenig Angebote für Jugendliche gibt (bei den kulturell Interessierten sind es gar 68%).

Stellenwert der Angebote für Jugendliche nach weissen und gelben Fragebögen²¹ (zu Frage 9)²²



Die Zusammenhangsanalyse betreffend Angebote für Jugendliche und Alter der Befragten zeigt zudem unmissverständlich, dass gar *alle* befragten Altersgruppen die Angebote für Jugendliche als deutlich zu gering bezeichnen.

Angebote für Jugendliche (zu Frage 9)²³



²¹ Weisse Fragebögen: breite Bevölkerung

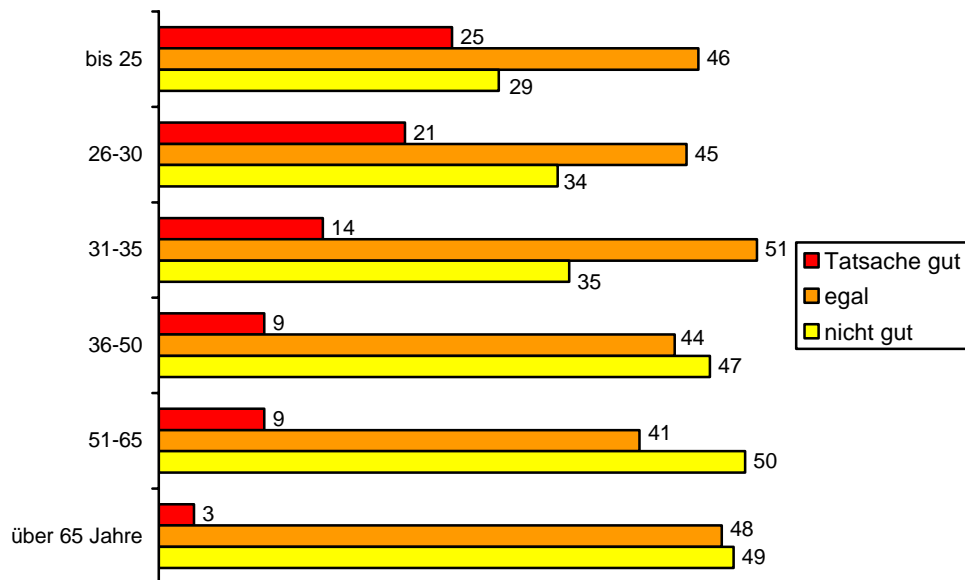
 Gelbe Fragebögen: kulturelle Interessierte

²² Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 57

²³ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 54

Je älter die Befragten, desto mehr stören sie sich an der Tatsache, dass die Jugendlichen ihre Freizeit zum grossen Teil in Zug, Luzern oder Zürich verbringen. Auffallend ist jedoch auch, dass alle Altersgruppen ungefähr denselben Anteil an indifferenten Meinungen ('ist egal') aufweisen.

Zusammenhangsanalysen zur Beurteilung der Tatsache, dass Jugendliche ihre Freizeit zu einem grossen Teil in Zug, Luzern oder Zürich verbringen nach Altersgruppen (in %) (zu Frage 15)²⁴



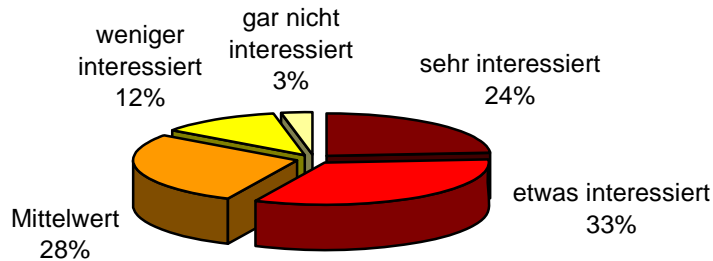
²⁴ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 114

Feststellung 9:

Je jünger die Befragten, desto geringer das Interesse an Kunst und Kultur.

57% der Befragten bekunden ausdrückliches Interesse. 15% geben an, wenig bis kein Interesse zu haben. 28% äussern sich neutral.

Interesse an Kunst und Kultur (Frage 1)²⁵

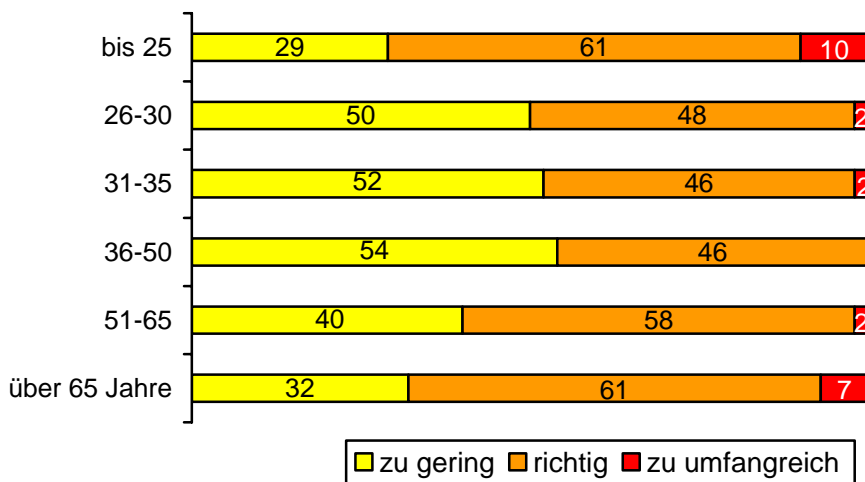


Ein auffälliges Ergebnis ergibt die Zusammenhangsanalyse betreffend Kulturinteresse und Alter der Befragten: 29% der Jugendlichen bis 25 Jahre bekunden ausdrücklich kein Interesse (51-65-Jährige: nur 8% kein Interesse), und nur gerade 17% der Jugendlichen bis 25 Jahre sind an Kultur sehr interessiert (51-65-Jährige: 37% sehr interessiert).

Beachtung verdient im Zusammenhang mit dem eher geringen Interesse der Jugendlichen an Kunst und Kultur auch die Feststellung, dass knapp die Hälfte der Befragten das kulturelle Angebot für Familien als zu gering einstuft (vgl. auch Grafik Seite 19).

Hier liegt also zusätzliches Entwicklungspotential für die Zukunft, beginnt doch die Sensibilisierung junger Menschen für Kunst und Kultur bereits im Kindes- und Jugendalter. Aus der Zusammenhangsanalyse betreffend Stellenwert von kulturellen Angeboten und Alter der Befragten geht deutlich hervor, dass das Interesse der betroffenen Mütter und Väter, d.h. insbesondere der 26-50-Jährigen, an einer Verstärkung des Angebots für Familien durchaus vorhanden ist.

Angebote für Familien (zu Frage 9)²⁶



²⁵ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 8

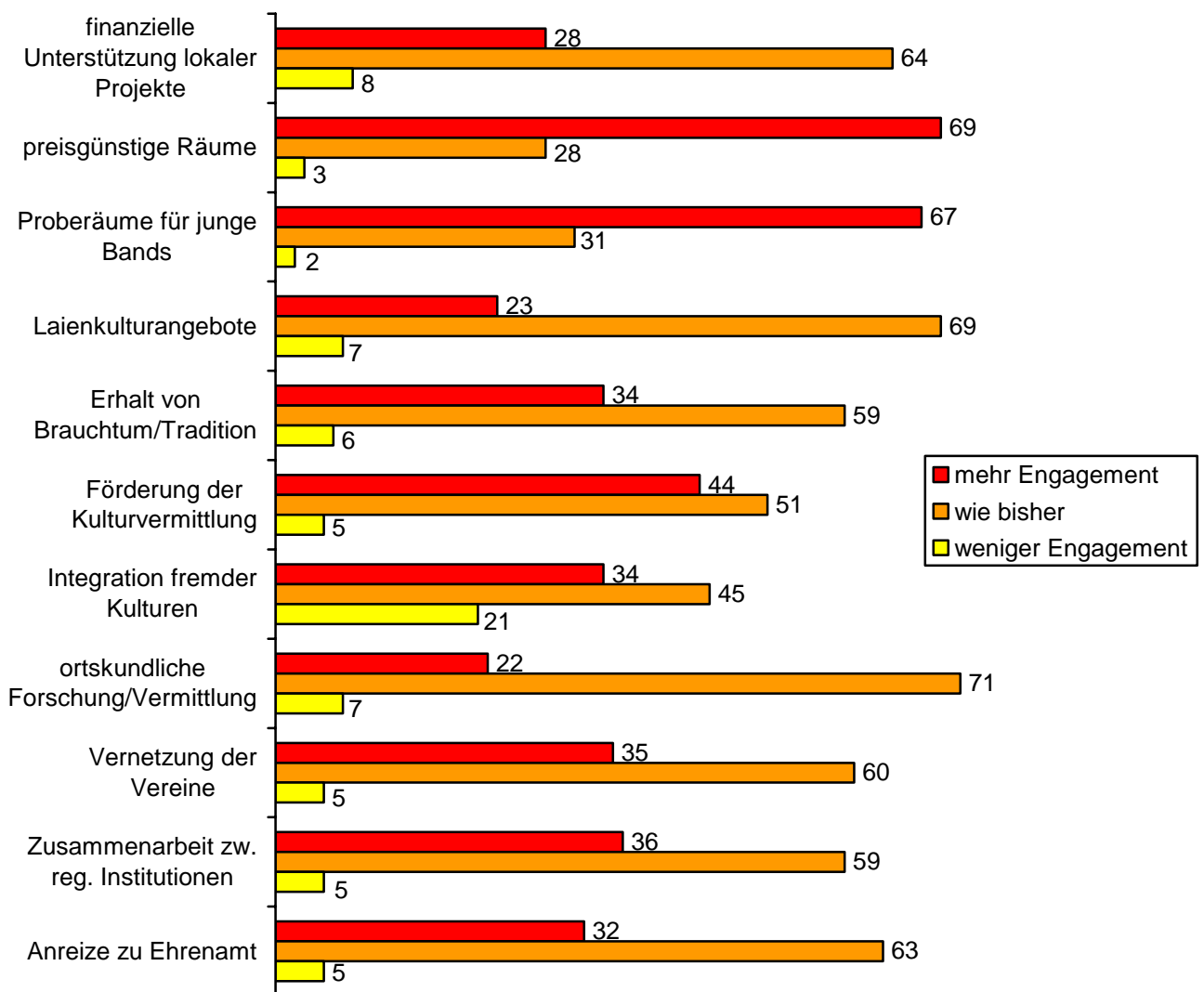
²⁶ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 54

Feststellung 10:

Es mangelt an zahlbaren Räumlichkeiten (Ateliers und Proberäume für Bands).

Im Zuge des rasanten Bevölkerungswachstums und des anhaltenden Baubooms weichen immer mehr alte Liegenschaften mit zahlbaren Räumlichkeiten neuen Überbauungen. Sowohl aus den Workshops wie auch aus der Befragung geht deutlich hervor, dass ein grosser Bedarf an erschwinglichem Arbeits- und Werkraum vorhanden ist.

In welchen Bereichen sollten sich die Behörden der Gemeinde Baar zukünftig vermehrt engagieren, in welchen Bereichen weniger? (in %) (Frage 17)²⁷



²⁷ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 98

Feststellung 11:

Viele Baarerinnen und Baarer begrüßen eine engere Zusammenarbeit mit der Stadt Zug.

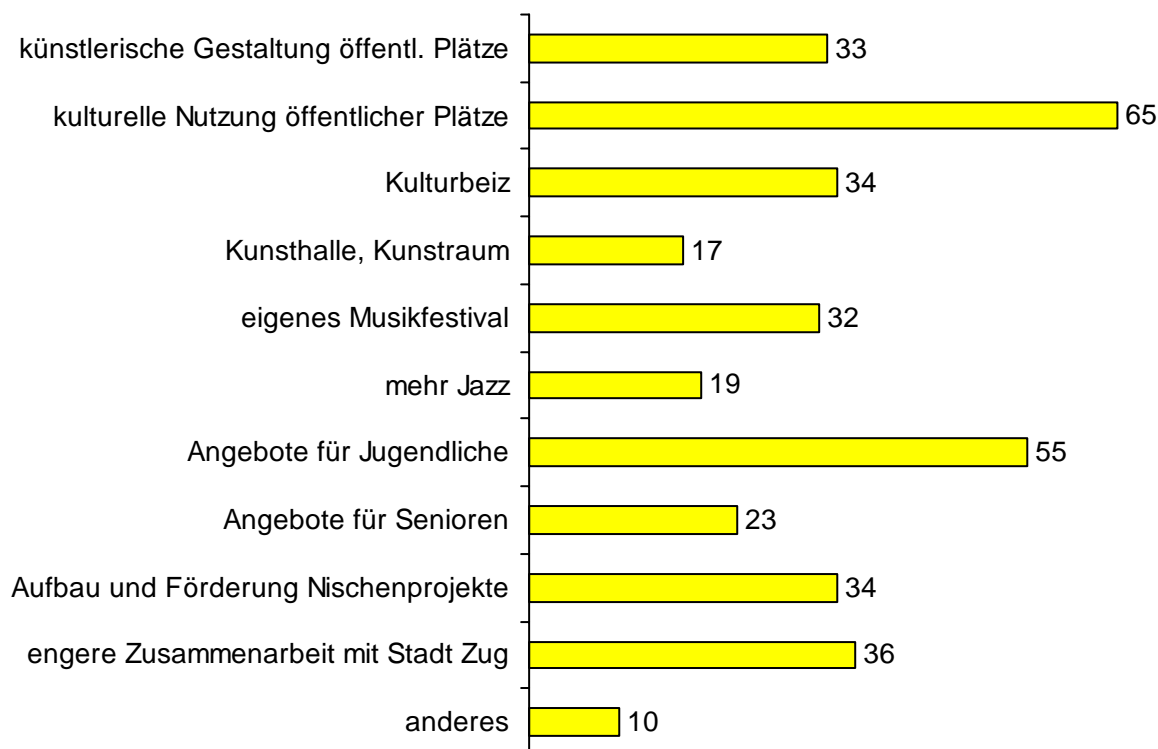
Die Gemeinde Baar pflegt im kulturellen Bereich seit Jahren eine rege Zusammenarbeit mit der Stadt Zug und gilt auch als verlässlicher Partner für den Kanton, wenn es um regionale kulturpolitische Fragen und Institutionen geht (z.B. Chollerhalle, Galvanik u.a.). Das regionale Bewusstsein geht auch aus der untenstehenden Grafik (auf dieser Seite) hervor, welcher zu entnehmen ist, dass gut ein Drittel der Befragten eine zusätzliche Verstärkung der regionalen Zusammenarbeit mit der Stadt Zug wünscht.

Feststellung 12:

Viele Baarerinnen und Baarer orten Potential im Aufbau von Nischen, die innerhalb des Zuger Kulturnetzes eine wichtige Rolle spielen und über die Gemeindegrenzen hinaus strahlen.

Potential im Hinblick auf die zukünftige kulturelle Entwicklung liegt auch im Ausprobieren von Nischen innerhalb des regionalen zugerischen Kulturlebens, die sich mit der Zeit allenfalls etablieren können und eine regionale Bereicherung darstellen (z.B. ein wiederkehrendes Musikfestival oder der Betrieb einer Kulturbeiz).

Was sollte unternommen werden, damit sich die Gemeinde Baar kulturell sinnvoll weiterentwickeln kann? (Frage 16) (in %, Mehrfachnennungen möglich)²⁸



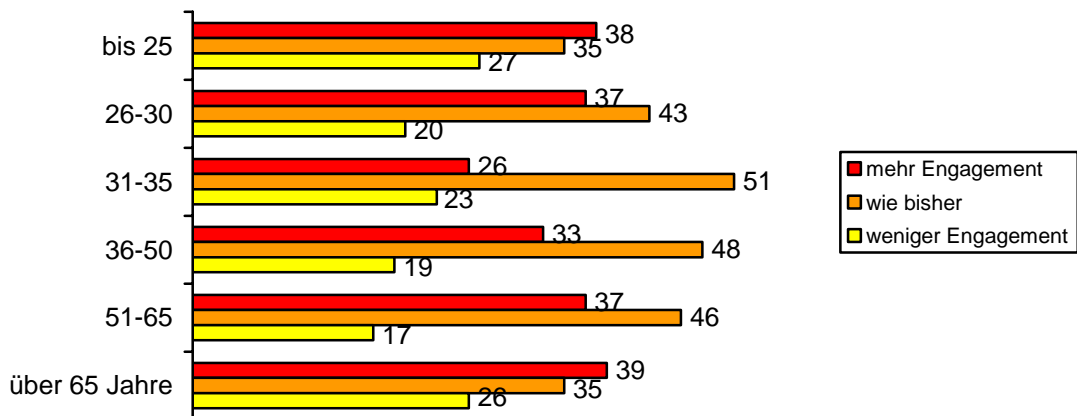
²⁸ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 92

Feststellung 13:

Die Integration fremder Kulturen wird begrüsst, aber es gibt auch Widerstand.

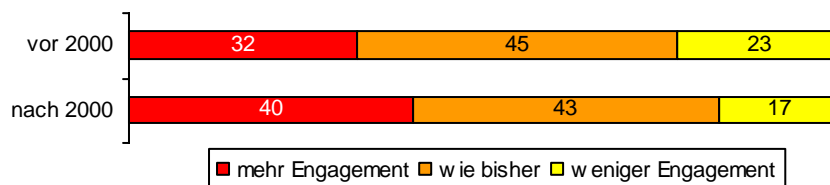
Die Zusammenhangsanalyse betreffend Integration fremder Kulturen und Alter der Befragten zeigt auf, dass insbesondere Jugendliche bis 30 und über 50-Jährige mehr Engagement wünschen. Gleichzeitig zeigt sich bei den Jungen bis 25 sowie bei den SeniorInnen ab 65 aber auch am deutlichsten Widerstand gegen Integration.

Integration fremder Kulturen (zu Frage 17)²⁹



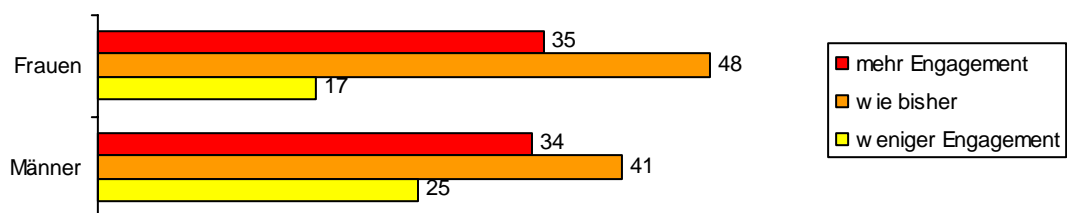
Ausserdem kommt zum Ausdruck, dass in den letzten Jahren neu Zugezogene mehr Engagement im Bereich Integration wünschen und weniger Widerstand zeigen als Alteingesessene.

Beurteilung des Engagements in Bezug auf die Integration fremder Kulturen differenziert nach Wohndauer in Baar (zu Frage 17)³⁰



Zudem zeigen sich Frauen offener gegenüber Integration und bekunden deutlich weniger Widerstand als Männer

Beurteilung des Engagements in Bezug auf die Integration fremder Kulturen differenziert nach Geschlecht der Befragten (zu Frage 17)³¹



²⁹ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 101

³⁰ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 101

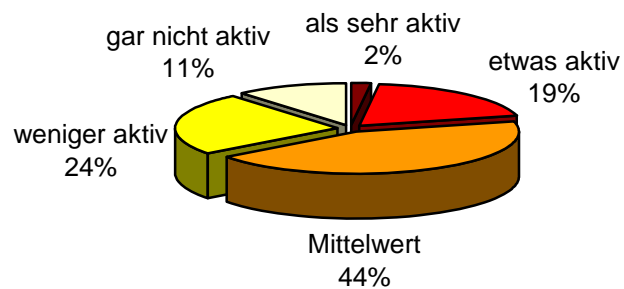
³¹ Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 101

**Feststellung 14:
Die Kulturkommission wird zu wenig wahrgenommen.**

Die Kulturkommission ist 46% der Befragten, d.h. also knapp der Hälfte, bekannt.

Davon erleben nur gerade 21% der Befragten die Kulturkommission als 'etwas aktiv' (19%) bis 'sehr aktiv' (2%). 35% nehmen die Kulturkommission als 'weniger aktiv' (24%) bis 'gar nicht aktiv' wahr (11%). Fast die Hälfte äusserte sich indifferent.

Wahrnehmung der Kulturkommission (Frage 19)³²



³² Quelle: Wegner, Nora (2008): Bevölkerungsbefragung ... (Bericht), Seite 117